



„Letztlich werden es die Regierungen sein, die über die Amalgamfrage entscheiden“

Dr. Stuart Johnston, Mitglied des FDI-Komitees für zahnärztliche Berufsausübung und des Task Teams Dentalamalgam (DAT) im Interview über sein Engagement zur Verbesserung der Mundgesundheit.

Was hat Sie als praktizierender Zahnarzt dazu veranlasst, sich Themen zu widmen, die für die zahnärztliche Praxis auf internationaler Ebene von Interesse sind?

Dr. Stuart Johnston: Ich habe mich zunächst auf lokaler Ebene bei der organisierten Zahnärzteschaft

engagiert, weil ich mit dem zahnärztlichen System in Grossbritannien unzufrieden war. Nach einiger Zeit wurde ich Vorsitzender der Landeskammer und repräsentierte dann nach einiger Zeit Grossbritannien auf nationaler Ebene. Die Auseinandersetzung mit neuen

Themen hat mich interessiert, und ich konnte mich aktiv an der Gestaltung einer besseren Zukunft für mich und meine Kollegen in Grossbritannien beteiligen. Im Rahmen meiner Tätigkeit hatte ich dann die Gelegenheit, 2004 als Repräsentant der British Dental Association

(BDA) am FDI-Kongress in Neu-Delhi teilzunehmen. Die komplexen Strukturen des FDI waren für mich zunächst neu und ich wollte Aufgaben und Ziele des Verbandes genau verstehen, um das Profil meiner eigenen Zahnärztekammer dort zu optimieren. Es gibt hier eine Art symbiotischer Beziehung – auf der einen Seite die Repräsentation der BDA bei der FDI, auf der anderen Seite Vorteile für die britischen Zahnärzte durch unsere Mitgliedschaft bei der FDI.



Dr Stuart Johnston

Vor Kurzem erhielten Sie eine Einladung zur Teilnahme an der FDI-Task Team Dentalamalgam (DAT). Welche Gründe gab es für die Einsetzung dieser Projektgruppe?

Das ist eine faszinierende Aufgabe – und es ist beeindruckend, wie die Kollegen weltweit miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten. Die sachliche Auseinandersetzung erfolgt auf wissenschaftlich hohem Niveau. Der FDI-Rat hat die Einsetzung des Task Teams Dentalamalgam (DAT) mandatiert, damit die Interessen der internationalen Dentalgemeinschaft und die gesamte Dentalamalgam-Thematik bei den Diskussionen der Vereinten Nationen über Quecksilber in angemessener und fundierter Weise repräsentiert und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt werden. Einzelheiten finden Sie unter dem Link www.unep.org/hazardoussubstances/Mercury/Negotiations/INC1/tabid/3324/language/en-US/Default.aspx des zwischenstaatlichen UNEP-Verhandlungskomitees. Das DAT besteht aus Vertretern der einzelnen ständigen FDI-Komitees, drei Vertretern des Rates und gegebenenfalls Experten, die ad hoc hinzugezogen werden können.

Wie sieht der aktuelle Stand der DAT-Arbeit aus, und welche Rolle spielt das Task Team bei der Umsetzung der Aufgaben und Aufträge der FDI?

Auf der UNEP-Tagung in Stockholm vom 7. bis zum 11. Juni 2010 hatte ich das Privileg, das FDI-Task Team Dentalamalgam zu repräsentieren. Die Veranstaltung war eine Fortsetzung des im November eingeleiteten Prozesses, und wir hatten die Gelegenheit, uns im Rahmen unserer Lobbyarbeit bei den Dele-

gierten gegen ein pauschales Amalgamverbot einzusetzen. DAT will Informationen für nationale, der FDI angeschlossene Zahnärztekammern ausarbeiten, die sie in ihren Ländern als Argumentationshilfe in Gesprächen mit ihren eigenen Regierungen einsetzen können. Letztlich werden es die Regierungen sein, die über die Amalgamfrage entscheiden, deshalb brauchen wir eine „konzertierte Aktion“, um das von uns gewünschte Ergebnis zu erreichen. Was Dentalamalgam betrifft, so geht es hier nicht um eine Gesundheitsfrage, denn die Zahnärzteschaft kann mit umfassendem Faktenmaterial belegen, dass Amalgam als Restaurationsmaterial für Zähne für die menschliche Gesundheit unschädlich ist. Worum es dem zwischenstaatlichen UNEP-Verhandlungskomitee geht, sind grundsätzliche Überlegungen im Zusammenhang mit Gefahren durch Quecksilber.

Entwickelt die FDI eine Grundsatposition zum Thema der umweltgerechten Entsorgung?

Wir müssen die Öffentlichkeit davon überzeugen, dass wir alle Möglichkeiten eines umweltfreundlichen Umgangs mit dem Material nutzen. Dazu gehören das vorschriftsmässige Sammeln aller belasteten Abfälle in der Praxis und deren Entsorgung unter Nutzung vorhandener Recyclingmöglichkeiten, um Kontaminationen zu vermeiden. Des Weiteren sollten auf die Verwendung von losem Quecksilber, das im Kleinbergbau (Gold-

ANZEIGE



macht breit

IHDEDENTAL 
...thinks green

